



Die beiden Lyriker José F. A. Oliver (links) aus Hausach und Mikael Vogel aus Berlin schrieben gemeinsam den Lyrikband „zum Bleiben, wie zum Wandern – Hölderlin, theurer Freund“. Die erste Lesung findet nun nicht im Hausacher Ratssaal, sondern im Internet statt.

Foto: Sandra Fischer

„Gem:einsame“ Buchpremiere

José F. A. Oliver und Mikael Vogel haben gemeinsam einen Lyrikband zum Hölderlin-Jahr geschrieben. Statt der für morgen geplanten Lesung im Rathaus gibt es nun eine Internet-Lesung.

VON CLAUDIA RAMSTEINER

Hausach. Friedrich Hölderlin war lebenslang ein Pechvogel, sagt Mikael Vogel: „Einer der Ersten, der versucht hat, als freier Autor zu leben, aber, auch weil die Zeitgenossen ihn nicht erkannt haben, tragisch gescheitert ist.“ Und jetzt hat der Unglücksrabe schon wieder Pech: Hunderte von Veranstaltungen, die sich liebevoll dem 250. Geburtstag des schwäbischen Dichters widmen sollten, müssen jetzt ausfallen. Eine davon wäre die Buchpremiere von José F. A. Oliver und Mikael Vogel „zum Bleiben, wie zum Wandern – Hölderlin, theurer Freund“ gewesen. 20 Gedichte und ein verzweifertes Lied auf 55 Seiten zwischen den anthrazitfarbenen Buchdeckeln.

Bei einer Veranstaltung in Stuttgart mit einem Gespräch zwischen José Oliver und Mikael Vogel entdeckten die beiden Hölderlin als gemeinsamen Komplizen: „Wir sprachen vor Publikum lang über diesen uns beiden sehr nahen Dichter und entdeckten, wie wichtig er für uns beide ist“, erzählt José Oliver im Gespräch mit dem OFFENBURGER TAGEBLATT. Sie trafen mit diesem Gespräch auch den Nerv der Buchhändlerin Sandra Potsch, die später Leiterin des Literaturhauses Hölderlinturm in Tübingen wurde und sie fragte, ob sie sich am Vorabend des 249. Geburtstags des Dichters, quasi zum Hineinfeiern in das Hölderlinjahr – noch einmal gemeinsam zu einem Gespräch treffen könnten.

Beide brachten zu dieser Veranstaltung ein eigenes, von

Hölderlin inspiriertes, Gedicht mit. Und so kam es zur Idee mit dem gemeinsamen Lyrikband. José Oliver befasste sich eher mit Hölderlins Gedichten und der politischen Situation, Mikael Vogel mit der Wanderung nach Bordeaux und seinen Briefen – und wie die Zeit Wunden schlägt.

Sein Verhältnis zu dem Dichter, der 205 Jahre vor ihm geboren wurde, beschreibt Mikael Vogel so: „Ein theurer Freund und Verbündeter. Ein irgendwie Vertrauter, über die zeitliche Entfernung hinweg. Ich entdeckte ihn erst nach der Schule. Als ich schon selbst zu schreiben begonnen hatte, las ich von seinem Wahnsinn, seiner zweiten Lebenshälfte im Turm in Tübingen, und begann dann seine Gedichte zu lesen.“ Ohne Hölderlins Gedichte hätte er selbst wohl nie damit begonnen, Gedichte zu schreiben, glaubt Mikael Vogel.

Vier Lebensdimensionen

„Mich faszinieren vor allem vier Lebensdimensionen des Dichters: a) seine späten, oft fragmentarischen Gedichte; b) der bisweilen brüchig-schöne Rhythmus vieler seiner Verse; c) seine überbordende Landschaftsheimatverbundenheit und d) seine Vita, dieses für uns schier verrückte Dasein und Fortsein“, beschreibt José Oliver. Er sieht Hölderlin als einen „Ferngerückten ins unerreichbar Nahe“. Als Jugendlicher habe er von einem Freund „Hyperion“ geschenkt bekommen: „Das war der Anfang meiner Hölderlinlektüre.“

In ihrem Dialog aus 20 Gedichten spüren die beiden der Bordeauxreise Hölderlins nach, inspiriert von einem „verzweiferten Lied“, Hölderlins wohl bekanntestes Gedicht „Hälfte des Lebens“. Ihr Lyrikband ist kein einfacher Stoff. Der Leser sollte sich vorher mit Hölderlin beschäftigen und bereit sein, sich ihm mit den beiden heutigen Dichtern und ihrer Sprache zu nähern.

Mit ihrer Buchpremiere wollten die beiden Lyriker am 19. März in Tübingen in den 250. Hölderlingeburtstag hineinfeiern und am 2. April ihr gemeinsames Projekt im Hausacher Rathaussaal vorstellen. Das Coronavirus hat die Pläne durchkreuzt. Weil vielen aber das Verständnis mit dem Hören besser gelingt als mit dem bloßen Lesen, gibt es ihre „gem:einsame“ Buchpremiere nun zum Hören im Internet (siehe Link unten).

Und tatsächlich: Es geht eine Faszination aus von diesen beiden Stimmen, die beim Lesen des Buchs noch nachhallt. Und in der Lesung im Internet gibt es noch ein „Zuckerle“ obendrauf: Die Lyrik-Kolumne über Hölderlin, die José F. A. Oliver für den Kulturteil des OFFENBURGER TAGEBLATTS geschrieben hatte.

Dass sowohl die Stadt Hausach als auch die Hölderlingesellschaft das Honorar der abgesagten Lesung trotzdem zahlt, rechnen ihnen die beiden Literaten sehr hoch an: „Eine großzügige Geste in dieser für alle Autoren und Künstler sehr schwierigen Zeit“, sagt José Oliver.

STICHWORT

Blaue Mauritius

Rund 40 Freunde und Rezensenten des Buchs „zum Bleiben, wie zum Wandern – Hölderlin, theurer Freund“ halten nun eine lyrische blaue Mauritius in Händen. Wie könnte es anders sein, ging bei dem Gemeinschaftsprojekt über den „Pechvogel“ Hölderlin prompt etwas schief. Das zweistrophige Gedicht „Hälfte des Lebens“ wurde in einer Strophe gedruckt. Und so wurden die ersten Exemplare eingestampft, und es erschien quasi schon gleich die zweite Auflage. Diese ist nun aber erhältlich, beim Verlag Schiler & Mücke oder in Buchhandlungen mit Lieferservice – und das sind fast alle.

„Das macht mich noch stolzer, in Hausach Stadtschreiber gewesen zu sein! Und dass dieser Gedichtband dort entstanden ist“, ergänzt Mikael Vogel, Hausacher Stadtschreiber und Leselenz-Stipendiat im vergangenen Jahr.

INFO: „zum Bleiben, wie zum Wandern – Hölderlin, theurer Freund“, Verlag Schiler & Mücke, 64 Seiten, 15 Euro.



www.bo.de/JC7